

Die Bedeutung der Kulturarbeit im ländlichen Raum

Vortrag 8. Juni 2007 „15 Jahre Mobiles Kino Niedersachsen“ in Oldenburg

Reinhart Richter, Richter Beratung, Osnabrück

Das Thema der Bedeutung der Kulturarbeit im ländlichen Raum war Anfang der 90er Jahre ein häufig diskutiertes Thema der Kulturpolitik und der Regionalpolitik. Seit dieser Zeit ist es ein wenig in der Versenkung verschwunden, in Niedersachsen – löbliche Ausnahme – sind die Tagungen der LAGS, die das Thema immer wieder behandeln. Ich denke, dass es sinnvoll ist, dieses Thema wieder neu aufzugreifen und zu betrachten, wie sich in den vergangenen Jahren der ländliche Raum verändert hat und welche Veränderungen für die Zukunft zu erwarten sind. Wenn man politische Vorstellungen – in diesem Fall über Kulturpolitik – entwickelt, ist es nicht nur wichtig zu wissen, wie die Ausgangssituation ist, sondern es ist auch notwendig mit Risikobereitschaft Vermutungen über zukünftige Entwicklungen anzustellen. Dies ist erforderlich, weil die Geschwindigkeit gesellschaftlicher Veränderungen es heute erforderlich macht – viel stärker als in vergangenen Jahrzehnten oder Jahrhunderten – das Politik und Verwaltungen nicht mehr nur auf Entwicklungen reagieren, sondern auch auf Zukunft hin agieren. Ich will bei meinem Vortrag versuchen, einige Thesen über die Zukunftsentwicklung des ländlichen Raumes zu formulieren und zur Grundlage meines Vortrages zu machen.

Zuerst zu den Begrifflichkeiten

Ländlicher Raum ist nicht all das, was nicht Stadt ist, sondern es sind alle diejenigen Gebiete, die außerhalb von Mittel- und Großstädten liegen und nicht zum Wohnumfeld städtischer Ballungsräume gehören, die Regionen, die nicht durch das städtische Leben sondern durch das Leben auf dem Lande geprägt sind. Im Blick der Kulturpolitik sind ländliche Kommunen, die zum Wohnumfeld größerer Städte gehören eher unter dem Aspekt der Stadtteilkultur zu sehen.

Unter **Kulturarbeit im engeren Sinne** versteht man alle künstlerischen Schaffensprozesse und die Vermittlung ihrer Ergebnisse, also die Arbeit der bildenden Künstlerinnen und Künstler, die Ausstellungstätigkeit, die Präsentation von Werken in einem Museum oder in einer Kunsthalle und die Tätigkeit einer Galeristin oder einer Galerie, die Komposition eines Komponisten, ihre Aufführung, die Inszenierung und Vorstellung von Theater- und Musiktheaterproduktionen und die kulturelle Bildung.

Ein **weiter Begriff der Kulturarbeit** bezieht sich nicht nur auf die Kulturarbeit im engeren Sinne, sondern auf alle ihre Wirkungen und Einflussfelder, die sich in unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ergeben, sei es im Bereich der Jugendarbeit, der Sozialarbeit, sei es in der Architektur, in der Gestaltung öffentlicher Räume, aber auch im Bereich der neuen Medien, der Kommunikations- und Kooperationskultur.

Ich werde mich im weiteren Verlauf meines Vortrages auf die erweiterte Form des Kulturbegriffes beziehen und will versuchen darzustellen, wie sich diese Form von Kulturarbeit in der augenblicklichen Situation im ländlichen Raum darstellt und wie sich Veränderungen aus den neuen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im ländlichen Raum ergeben werden. Bei dieser Betrachtung werde ich auch die Kulturwirtschaft, die einen immer größeren und wichtigeren Stellenwert einnimmt und ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist, in die Überlegungen unter dem besonderen Blickwinkel des ländlichen Raumes einbeziehen.

Rahmenbedingungen für die Kulturarbeit im ländlichen Raum – Heute und in Zukunft

Die Rahmenbedingungen des gesellschaftlichen Lebens im ländlichen Raum sind nicht einheitlich für alle ländlichen Räume in Deutschland zu beschreiben. Es gibt starke Unterschiede z. B. zwischen der Region Weser-Ems und ländlichen Räumen in Brandenburg. Während es in Weser-

Ems eine prosperierende Wirtschaft und eine noch wachsende Bevölkerung gibt, sind ländliche Räume in Brandenburg durch Abwanderung, durch geringe wirtschaftliche Aktivität und durch eine starke Schrumpfung der Bevölkerungszahlen gekennzeichnet. Aber auch in Niedersachsen – und ich möchte mich in den weiteren Ausführungen auf die Situation in Niedersachsen beziehen – gibt es starke Unterschiede, z. B. zwischen den Bereichen in West-Niedersachsen und den Bereichen entlang der früheren Zonengrenze.

Allgemein ist festzustellen, dass durch die zunehmende Mechanisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft die Anzahl der in der Landwirtschaft tätigen Menschen immer geringer wird und dass in zunehmenden Maße landwirtschaftliche Arbeiten in der Erntezeit nicht mehr durch eingesessene deutsche Arbeitskräfte sondern durch ausländische Saisonarbeitskräfte geleistet werden. Damit schwindet immer stärker der unmittelbare Arbeits- und Lebensbezug der Menschen in ländlichen Regionen zur Landwirtschaft. In prosperierenden Regionen wächst jedoch der Anteil der Betriebe und Arbeitskräfte im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Die Region Weser-Ems ist ein gutes Beispiel für eine prosperierende, ländlich geprägte Wirtschaftsregion.

Im Einzugsbereich von Städten wird der ländliche Raum attraktiver Wohnort für Familien mit Kindern, u.a. weil sie dort bezahlbare Wohnungen und Bauplätze finden. In ländliche Regionen mit hoher Lebensqualität ziehen zunehmend ältere Menschen, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen, zu. In vielen ländlichen Regionen gewinnt der Tourismus – sowohl der Tagestourismus, wie auch der Urlaubs- und Kulturtourismus – zunehmende Bedeutung. Insgesamt gibt es damit eine Tendenz zu einer veränderten Zusammensetzung der Bevölkerung, sowohl bezüglich der generativen, wie auch der sozialen und kulturellen Zusammensetzung. Personen mit geringer Mobilität und – häufig damit verbunden – geringer beruflichen Qualifikation bleiben, mobile und beruflich Qualifizierte wandern ab. Familien mit Kindern ziehen zu, haben aber ihren Arbeitsmittelpunkt häufig nicht an ihrem Wohnort. Höher qualifizierte Menschen in wirtschaftlich guten Verhältnissen, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen, ziehen zu. In landschaftlich attraktiven Regionen erwerben oder mieten Menschen Zweitwohnsitze, die nur zeitweise genutzt werden. In Erntezeiten gibt es eine wachsende Zahl von ausländischen Arbeitskräften, die als zeitweilige Arbeitsgäste in der Region tätig werden. In dem Maße, wie die EU-Regelungen dies zulassen werden sie sich auch vermehrt mit ihren Familien in den ländlichen Regionen ansiedeln.

Für die Teilnahme am Kulturleben bedeutet dies, dass es einen Teil der Bevölkerung gibt, der schon viele Jahre oder ein ganzes Leben in der Region lebt und durch mangelnde Mobilität gekennzeichnet ist, teilweise auch durch eingeschränkte ökonomische Verhältnisse, Familien mit Kindern, die, was ihre Teilnahme am Kulturleben angeht, wenig mobil und auf preiswerte, örtliche Angebote angewiesen sind. Ein weiterer Teil der Bevölkerung, junge Menschen, die im Berufsleben stehen und hinzugezogene Menschen, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen sind stärker mobil und nehmen am Kulturleben oder Kulturangeboten auch außerhalb der ländlichen Region – teilweise auch mit weiten Anreisen verbunden – teil. Dies bedeutet, dass es potentielle Teilnehmer an Kulturangeboten gibt, die nicht mobil sind und tendenziell auch über ein geringes Einkommen verfügen, während eine weitere Teil mit besserer Mobilität, besseren Einkommensverhältnissen Angebote vor Ort nur begrenzt wahrnehmen wird, weil sie sich an den Angeboten, an der Vielfalt und Qualität z. B. großstädtischer Kulturangebote orientieren.

Natürlich prägt auch die Kultur und Kommunikation mit den neuen Medien das Kulturleben im ländlichen Raum. In diesem Feld gibt es keine Standortnachteile im Vergleich mit städtischen Lebensräumen. Zunehmend wird die Nutzung des Internets und der Internetkommunikation selbstverständlicher Bestandteil des Lebens von Menschen aller Altersgruppen. Aber es gibt auch einen Trend, mediale Angebote in Gemeinschaft zu erleben, die Fußballübertragung, den Fernsehkrimi. Dies ist übrigens auch eine wichtige Begründung für die Notwendigkeit des Mobilen Kinos. Es bietet im Gegensatz zum Fernsehen Gemeinschaftserlebnis und Möglichkeiten für Diskussion und Austausch.

Für Menschen, die in Armut leben ist der Bereich des Kulturlebens über das Internet weitgehend verschlossen, weil sie die damit verbunden Kosten nicht tragen können. Besonders für Kinder in Armutsverhältnissen – wir nehmen in unserer Gesellschaft hin, dass in Deutschland etwa 25 %

aller Kinder in Armutsverhältnissen leben – ein gesellschaftlicher Skandal, der die durch PISA deutlich gewordenen Versäumnisse des Bildungswesens weit übersteigt – werden durch den Ausschluss von privatem Internetzugang, von privat zu zahlenden Angeboten der kulturellen Bildung, von Kosten im Zusammenhang mit den Zugängen zum Bildungswesen Entwicklungschancen vernichtet, die auch zu großen gesellschaftlichen Folgekosten führen werden.

Die Schere von Möglichkeiten und Ansprüchen in der Bevölkerung in ländlichen Räumen wird in Zukunft weiter auseinander klaffen. Daran schließt sich die Frage an: Wie muss Kulturarbeit im ländlichen Raum entwickelt werden, um diesen unterschiedlichen Bedürfnissen zu genügen? Hat dies zur Konsequenz, dass Kulturarbeit im ländlichen Raum sich reduziert auf folkloristische Kulturdarbietungen, die zunehmend ihren unmittelbaren Bezug zum ländlichen Leben verlieren, ergänzt um Kulturveranstaltungen reisender Theatergruppen und Orchester zweiter Wahl, die in der Stadt kein Publikum mehr finden. Oder gibt es eine Chance, die besonderen Potenziale des ländlichen Raumes zu nutzen

- die landschaftlichen Qualitäten
- das hohe Maß von ehrenamtlichen Engagement in Vereinen, Feuerwehren, Schützenvereinen, Sportvereinen
- Überschaubarkeit und das gegenseitige Kennen
- günstige Möglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler für sie geeignete Immobilien zu erwerben oder anzumieten
- lokale und regionale Identität durch Kulturarbeit entstehen zu lassen

Erfahrungen in Niedersachsen – aber auch in anderen Bundesländern – zeigen, dass es möglich ist, Kulturarbeit im ländlichen Raum qualifiziert und für die unterschiedlichen Zielgruppen attraktiv und auch für Menschen mit geringem Einkommen zu entwickeln.

In Niedersachsen gibt viele Beispiele, die zeigen, dass die Kulturarbeit auf dem Lande mit hoher Qualität, mit lokalem Bezug, unter Beteiligung vieler Menschen, in Zusammenarbeit von Profis und Laien, mit überregionaler Austrahlung und kulturtouristischen Wirkungen möglich ist.

Viele dieser Kulturorte und Institutionen sind Kooperationspartner und Spielstellen des Mobilien Kinos, dessen 15 jähriges Bestehen wir heute feiern.

Drei Beispiele von Vielen:

Das **ForumHeersum** in Holle-Heersum, einem 600 - Seelen – Dorf, das sich im Laufe der Jahre zu einer „geschäftsfreien Zone“ ohne Post, Bank und Einzelhandel entwickelt hat, entstehen große Freilufttheaterproduktionen zu den wichtigen Problemthemen des Ortes. 100 –200 Menschen aus der Region entwickeln mit 3 Profis tolle Theaterproduktionen, die viele Tausend Besucher anziehen und mittlerweile auch ein interessanter Wirtschaftsfaktor für den Ort sind.

Die **Seefelder Mühle** mit ihrem weitgefächerten Angebot von Veranstaltungen und Ausstellungen, Kinderkultur, Märkten und Festen, der künstlerischen Auseinandersetzung mit historischen, aktuellen und regionalen Themen, Angeboten für Touristen und einem Mühlenladen

Die **Ländliche Akademie Krummhörn** mit einem Kulturangebot das Geschichte und Tradition in den zur Gemeinde Krummhörn gehörigen Dörfer lebendig hält, mit einer Kunstwerkstatt und der offenen Jugendarbeit.

Ich würde gerne den bekannten Soziologen Sir Ralf Dahrendorf in diese und andere Orte in Niedersachsen einladen, um ihm zu zeigen, wie falsch seine abwertende Aussage über regionale, identitätsstiftende Kulturarbeit, die er als „ Neo-Tribalismus“, als die Rückkehr zu Stammeskulturen - bezeichnet, ist. Die lokale und regionale Identität ist ein notwendiges Gegengewicht, um die Anforderungen des Lebens in der europäischen Gemeinschaft und der Globalisierung positiv zu gestalten. Dazu ist Kulturarbeit der wichtigste Gestaltungsfaktor.

Weiterentwicklung der Kulturarbeit im ländlichen Raum

Damit die Kulturarbeit im ländlichen Raum sich weiter positiv entwickeln kann sind folgende Voraussetzungen erforderlich:

1. kommunale Kulturverwaltungen, die aufmerksam Entwicklungen und Potenziale in ihrem Zuständigkeitsbereich wahrnehmen und durch Beratung, Bereitstellung von Infrastruktur und finanzielle Förderung Vorhaben der Kulturarbeit, die nicht aus eigener Kraft erfolgreich sein können, unterstützt - dies auch mit der Bereitschaft Risiken einzugehen, weil viele Projekte, die neu beginnen auch scheitern können.
2. eine Steigerung der Fördermittel für Kulturarbeit sowohl in den Kommunen, wie auch vom Land
3. Zugang zur kulturellen Bildung für alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig ihrer kulturellen, sozialen oder wirtschaftlichen Herkunft
4. Förderung der Ausbildung überregional bedeutsamer Kulturprofile
5. die Förderung landesweit tätiger Beratungsinstitutionen und kultureller Dienstleister
6. Programme der Wirtschaftsförderung für die Kulturwirtschaft im ländlichen Raum
7. Pflege, Förderung und Qualifizierung des ehrenamtlichen Engagements

Zu 1. Die Aufgabe der kommunalen Kulturverwaltungen

Man kann die Aufgabe der kommunalen Kulturverwaltungen für die Förderung der Kulturarbeit im ländlichen Raum vielleicht vergleichen mit der Aufgabe einer Gärtnerin, die einen wunderbaren, vielfältigen Garten betreut. Sie gießt falls erforderlich die Pflanzen, belüftet den Boden, aber sie pflanzt nicht selbst, sondern die Ansiedlung neuer Pflanzen geschieht durch Flugsamen oder Pflanzen-Geschenke, die von anderen kommen. Je beschleunigter gesellschaftliche Entwicklungen sind, desto wichtiger ist es mit großer Aufmerksamkeit das Kulturleben in dem eigenen Verantwortungsbereich wahrzunehmen und auf neuen Initiativen, Ideen, Projekte zu achten und sie bei Bedarf zu fördern. Das setzt voraus, dass es in den Landkreisen und in den Kommunalverwaltungen der Städten und Gemeinden Personen gibt, die aufgrund von Studium und Ausbildung und/oder langjähriger Erfahrung in dem Feld der Kulturarbeit fachkompetent Entwicklungen erkennen und beurteilen können. Zu dem empfiehlt es sich, die professionellen Kapazitäten der Kulturverwaltungen zu erweitern – nicht zu ersetzen - durch ehrenamtlich tätige Akteure, Beobachter, Multiplikatoren. Besonders im Bereich der Kulturarbeit mit jungen Menschen gibt es zunehmend Scout-Systeme, bei denen junge Menschen, die in ihren jeweiligen Szenen verankert sind, eine Brückenfunktion zu einer Kultureinrichtung oder zu einem besonderen Themenfeld der Kulturarbeit herstellen und im Idealfall auch eigene Mittel und Gestaltungsmöglichkeiten bekommen, um die Themen, die sich in ihrer Szene ergeben auch realisieren zu können.

Zu 2. Finanzielle Förderung durch Kommune und Land

Das Land Niedersachsen hat durch die Kulturförderungsmittel, die über die Landschaftsverbände und über 10.000 € über das Ministerium selbst vergeben werden, eine brauchbare Grundlage für die Förderung der Kulturarbeit im ländlichen Raum geschaffen. Die Gelder werden überwiegend für Projektförderung ausgegeben. Wichtig ist aber auch, darauf zu achten, dass auch mehrjährige Förderungen von Projekten möglich sind, wenn dies aus der besonderen Situation und dem Profil des Projektes sinnvoll ist. Ein Problem der kommunalen Kulturförderung liegt häufig darin, dass zu viele der Mittel für existierende Kultureinrichtungen oder für die Förderung von Institutionen und Vereinen gebunden sind und dass keine ausreichende Spielräume vorhanden sind, um auf neue Projekte und Ideen einzugehen. Da wo es möglich ist, aufgrund der Verbesserung der Kommunalfinanzen auch den Kulturetat zu steigern, empfehle ich einen Innovationstopf Kultur einzurichten, der die besondere Aufgabe hat, neue Projekte und Initiativen zu fördern. Ein solcher Innovationsetat für die Kultur hätte eine Doppelwirkung. Er würde ermöglichen, dass neue Initiativen und

Projekte eine Chance bekommen und dass auch bestehende Kultureinrichtungen, die sich auf diesen Etat bewerben können, durch neue Projekte Bewegung in ihre eigene Arbeit bringen.

Leider hat das Land Niedersachsen in den letzten Jahren die Fördermittel in vielen Bereichen, die für die Kulturarbeit auf dem Lande wichtig sind, erheblich gekürzt. Auch die meisten Kommunen haben ihre Kulturetats gekürzt. Die verbesserte Haushaltssituation sollte genutzt werden, um diese Kürzungen rückgängig zu machen.

Wenn es auch „Heuschrecken“ gäbe, die nicht auf brachiale Gewinnoptimierung orientiert wären, sondern besessen wären von der Optimierung des gesellschaftlichen Nutzens – das ist mein Wunschbild von Regierungen und Verwaltungen -, würden sie sich begierig auf die freie Kulturarbeit stürzen, weil es kaum Bereiche gibt, bei denen Investitionen der öffentlichen Hand eine solche, explosionsartige „Nutzenrendite“ „erwirtschaften“.

Zu 3. Kulturelle Bildung

Zunehmend wird erkannt, wie wichtig es ist, mit der kulturellen Bildung in den Kindergärten, in der Grundschule, in der Sekundarstufe allen Kindern und Jugendlichen Chancen für ihre kulturelle Bildung und Entwicklung zu bieten. Dies wird umso wichtiger, weil absehbar ist, dass in spätestens 10 Jahren mehr als 50 % aller Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben werden und - wenn es nicht gelingt den gesellschaftlichen Skandal der Kinderarmut zu überwinden, eine wachsende Zahl von Kindern aus deutsch eingewanderten Familien, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen kultur- und bildungsfern aufwachsen. Diese Entwicklungen erfordern, dass auch die Kulturarbeit im ländlichen Raum sich verändern muss. Sie muss wahrnehmen, welches die neuen Themen, die Arbeitsformen und die Arbeitsorte der neuen Generationen sind und muss darauf achten, dass die Kultureinrichtungen ihre Arbeit daraufhin überdenken, wie es gelingt, diese neuen Zielgruppen, die tendenziell kultur- und bildungsfern aufwachsen, zu erreichen und damit auch ihre zukünftigen Zielgruppen für ihre Kulturarbeit zu gewinnen. Frühe und flächendeckende kulturelle Bildung ist eine wichtige Voraussetzung, um allen Kindern und Jugendlichen – unabhängig von ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Herkunft - ihre Chancen auf Teilhabe am Kulturleben zu geben.

Zu 4. Profilbildung fördern

Kulturarbeit im ländlichen Raum kann hohe, auch überregionale wirksame Attraktivität erreichen. Kulturarbeit im ländlichen Raum im Vergleich zur Kulturarbeit in der Stadt, muss keine Frage der unterschiedlichen Qualität und Attraktivität sein. Dafür gibt es viele interessante Beispiele:

In Belgien z. B. gibt es ein jährlich stattfindendes Festival der Poesie, das von Poesie-Begeisterten, die auf einem Bauernhof leben, ins Leben gerufen worden ist und sich aus kleinen Anfängen zum nationalen Festival der Poesie entwickelt hat.

Relativ kleine Orte im ländlichen Raum sind Veranstaltungsort für hochrangige Musikevents. Skulpturenparcs, Skulpturenpfade und land-art-Projekte sind gute Möglichkeiten hochqualifizierte attraktive Angebote im ländlichen Raum zu entwickeln.

Das schon erwähnte Forum Heersum hat sich aus kleinen Anfängen zu einem überregionalen und attraktiven Theaterkulturprojekt entwickelt.

Im Landkreis Bitterfeld gibt es das Buchdorf Mühlbeck-Friedersdorf in dem es heute bereits 14 Antiquariate gibt, die auf 35 wachsen sollen.

So gibt es viele Beispiele. Voraussetzung für die Entstehung solcher Profile ist:

- eine aufmerksame und fördernde kommunale Kulturverwaltung
- in der Region ansässige, qualifizierte Kulturschaffende und/oder begeisterte Kulturinteressierte, die sich für dieses besondere Thema, für diese besondere Kunstform besonders einsetzen
- die notwendige finanzielle Förderung und einen langen Atem, damit durch die Kommunikation dieses Kulturereignisses, die regionale Aufmerksamkeit wächst

Zu 5. Förderung zentraler Beratung/Unterstützung und überregional tätiger gemeinnütziger kultureller Anbieter

Die positive Entwicklung der Kulturarbeit im ländlichen Raum erfordert zentrale Unterstützung und Angebote, die der ländliche Raum aus sich heraus nicht alleine entwickeln kann. Ein gutes Beispiel sind die vom Land geförderte Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur, die mit ihren Regional-Beratern eine wichtige Unterstützung der Kulturarbeit im ländlichen Raum darstellt, die Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Film Niedersachsen, die Landesarbeitsgemeinschaft Freier Theater Niedersachsen, der Niedersächsische Heimatbund, die Landschaften und weitere Verbände, die wichtig für Beratung und Unterstützung der ländlichen Kulturarbeit vor Ort sind.

Als wichtige Kulturveranstalter, die in vielen Kulturorten auf dem Lande tätig sind, sind besonders das Mobile Kino Niedersachsen, das heute sein 15-jähriges Jubiläum feiert und auch die Landesbühne Niedersachsen zu nennen.

Die Landesarbeitsgemeinschaften bündeln Erfahrungen, weiten den Blick über die einzelne Region oder Kommune hinaus und nutzen ihre Erfahrung und ihre fachliche Kompetenz, um Aktivitäten vor Ort zu unterstützen.

Die freien Anbieter, wie das mobile Kino, ermöglichen Kulturangebote, die eine besondere Fachkompetenz bezüglich der Auswahl, der didaktischen Aufbereitung und des technischen Equipments erfordern, die in den Orten der ländlichen Kulturarbeit kaum zu finden und bereit zu stellen sind.

Zu 6. Kulturwirtschaft im ländlichen Raum

Kulturwirtschaft in Deutschland hat sich zu einem der wichtigsten Wirtschaftsbereiche entwickelt. Von ihrem Volumen und ihren Beschäftigtenzahlen ist sie bedeutender als die Automobil-Industrie oder auch die chemische Industrie. Im Gegensatz zu vielen anderen Bereichen wächst sie und schafft ständig auch neue Arbeitsplätze. Kulturwirtschaft findet jedoch überwiegend in Städten statt. Meine Frage ist, ob und wie es möglich sein kann auch Kulturwirtschaft auf dem Lande zu fördern. Manche kulturwirtschaftliche Aktivitäten sind nicht standortbezogen, das heißt sie können sowohl in der Stadt, wie auch auf dem Lande angesiedelt sein. Besonders wenn es um die verschiedenen Spielarten der Medienkultur geht, die eine zunehmende Bedeutung gewinnt. Denkbar sind aber auch z. B. Kleinverlage, Druckereien, die sich auf Grafik und Plakat-Kunst spezialisiert haben und ähnliche Formen der Kulturwirtschaft. Im ländlichen Bereich ergeben sich zusätzlich besondere Möglichkeiten, die aus der Lebens- und Arbeitssituation von Kulturschaffenden auf dem Lande entstehen.

Ich will ein Beispiel zu entwickeln. In einer ländlichen Gemeinde gibt es keine Kultureinrichtungen, weder eine Bibliothek noch eine Musikschule noch eine Galerie. Ein Künstlerpaar – beide bildende Künstler – die auf einem ehemaligen Bauernhof leben und arbeiten, beabsichtigen neben ihrer Kunst ein zweites ökonomisches Standbein zu schaffen. Sie eröffnen eine Galerie, in der sie auch Kunstwerke anderer Künstlerinnen und Künstler verkaufen, mit einem kleinen Buchhandlungsbereich, der spezialisiert ist auf Veröffentlichungen mit Regionalbezug und Bücher, die für den Tourismus in der Region interessant sind. Sie eröffnen eine Kunstschule, die sowohl für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene Kurse anbietet.

Jede einzelne Aktivität ist einzeln nicht wirtschaftlich tragfähig. Die Zusammenführung der verschiedenen Angebote in verfügbaren oder günstig zu finanzierende Räumlichkeiten gibt die Möglichkeit, trotzdem ein ökonomisches Standbein zu schaffen. Für die Kreditaufnahme gibt es allerdings auf üblichen Wegen und über die Wirtschaftsförderung kaum eine Chance. Für solche Existenzgründungen der Kulturwirtschaft, die auch ein Tonstudio sein können, eine privat betriebene Musikschule, ein Tanzstudio, eine Theaterwerkstatt, sollte ein eigenes, unkompliziert nutzbares Kleinexistenzgründer-Programm durch das Land Niedersachsen/ die NBank entwickelt werden. Solche Kleinexistenzgründungen im Bereich

der Kultur können für die ländliche Region eine wichtige Anregungs-/Impulswirkung haben. Außerdem dienen sie dazu künstlerische Existenz auf dem Lande zu stärken.

Zu 7. Pflege, Förderung und Qualifizierung des ehrenamtlichen Engagements

Kulturarbeit im ländlichen Raum ist besonders stark vom ehrenamtlichen Engagement abhängig. Dieses zu entwickeln erfordert von Politik und Verwaltung eine besondere Kooperations- und Kommunikationskultur und die Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit. Ehrenamtliche müssen die Möglichkeit bekommen sich für die Inhalte, die Organisation und die Öffentlichkeitsarbeit zu qualifizieren. Auch dafür sind die Landesarbeitsgemeinschaften, die Verbände und besonders auch die Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel wichtig.

Qualifizierungsangebote sind auch für die Weiterentwicklung der Kulturarbeit, für neue Impulse wichtig. Sie bieten die Gewähr dafür, folkloristische Erstarrung zu vermeiden.

Resümee

Anspruchsvolle und ortsbezogene Kulturarbeit im ländlichen Raum ist möglich. Sie erfordert besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Empfehlung an das Land Niedersachsen:

- Anhebung der für die Kultur auf dem Lande wichtigen Förderungsmittel
- Entwicklung eines besonderen Kulturwirtschaftsförderungsprogramms für kulturelle Existenzgründungen im ländlichen Raum.

- Durchführung eines Wettbewerbs für besondere Kulturprofile im ländlichen Raum.
- Verstärkte Förderung der notwendigen zentralen Beratungs- und Förderungsinstitutionen wie z.B. die Landesarbeitsgemeinschaften, den Niedersächsischen Heimatbund und der notwendigen zentralen Kulturanbieter, wie Mobiles Kino Niedersachsen, Landesbühne und andere.
- Empfehlung an die Kommune:
 - Sicherung der Personalkapazitäten in Kulturverwaltungen, die für Beobachtung, Analyse und Förderung der Kulturarbeit im ländlichen Raum erforderlich ist.
- Aufstockung der Kulturetats mit Vorrang über einen Innovationsetat Kultur
-
-

Ich ende mit dem „Schlachtruf“ der alternativen Heuschrecken: „Optimiert gesellschaftlichen Nutzen – darum bessere Förderung der freien Kulturarbeit und der Kulturarbeit auf dem Lande!“